

Jesus der Auferstandene

Ist Jesus wirklich auferstanden? Wie sind die Auferstehungsberichte zu verstehen? Gibt es überhaupt eine Auferstehung der Toten? Der christliche Glaube bekennt die Auferstehung Jesu. Alle Schriften des Neuen Testaments sind von diesem Glauben geprägt. Für Paulus gründet sich der Glaube an die Auferstehung der Toten allein auf die Auferweckung Jesu von den Toten (1 Kor 15, 17.19), ohne sie gäbe es keine Hoffnung über den Tod hinaus und das Vertrauen in die Vergebung Gottes hätte keine Grundlage. Doch was meint das überhaupt: ‚Auferstehung von den Toten‘? Auf diese Frage wurde im Laufe der Christentums-, Kirchen- und Theologiegeschichte ganz unterschiedliche Antworten gegeben. Jede dieser Antworten war und ist immer auch dem ‚Geist der Zeit‘ ent-



sprungen und verpflichtet, in der sie gegeben wurde. Von daher darf es nicht überraschen, dass die Antwort anders ausfällt, je nachdem, ob sie in der Antike, im Mittelalter oder in der Neuzeit gegeben wurde. Und nochmal ganz anders, als sie heute zu geben möglich ist: In Verbindung und Treue zu jenen vorhergehenden Antworten, aber auf der Höhe eines Denkens und Sprechens, das sie zu integrieren und zu erweitern vermag.

1 Biblisch

Vergleicht man die historisch älteren Formeln wie „Gott hat Jesu von den Toten erweckt“ (Röm 10,9; 1. Kor 6,14; 15,15), aber auch die Formeln in 1. Thess 4,14; 1 Kor 15,3-5 (*Formeltradition*) mit den historisch jüngeren Erzählungen in Mt 28,1-20; Mk 16,1-8; Lk 24,1-12; Joh 20,21-23 (*Erzähltradition*), so

ergibt sich trotz aller Unterschiede ein einheitliches Bild: Nach Kreuzigung, Tod und Grablegung sowie der Flucht vieler Anhänger berichteten Jüngerinnen und Jünger von dem leeren Grab sowie von Einzel- und Gruppenerscheinungen. Von diesen Erfahrungen waren die Jünger:innen vollkommen überwältigt und so begeistert, dass sie anfangen, allen Menschen von Jesus, seiner Kreuzigung und seiner Auferstehung zu erzählen.

Fraglich ist, ob Maria Magdalena (Joh 20,1) oder Petrus (1. Kor 15,5) die Ersterscheinung hatte. Umstritten ist, ob es tatsächlich ein leeres Grab gab. Ganz gewiss aber entspringen die biblisch überlieferten Erscheinungsberichte einem authentischen Ergriffensein der betroffenen Jüngerinnen und Jünger. Paulus (der selbst nicht zu den Jüngern Jesu gehörte, Jesus auch nie persönlich kennengelernt hatte) betont immer wieder, dass er dem Auferstandenen begegnet sei (1 Kor 15,8; Phil 3,8f). Doch kann man daraus natürlich nicht zwingend schließen, dass Jesus wirklich auferstanden ist.



Abb.: Albin Egger-Lienz (1868-1926): Christi Auferstehung

2 Neuzeit

Seit der Aufklärung im 19. Jahrh. hat es in der Theologie verschiedene Ansätze gegeben, die Auferstehung Jesu so zu verstehen, dass sie als religiöse Botschaft für den modernen Menschen angenommen, ‚geglaubt‘ werden kann.

Rationalistisches Verständnis: Einige Theologen halten die Auferstehungsberichte für einen bewussten Betrug, eine unbeabsichtigte Täuschung oder eine

subjektive Vision aufgrund besonderer psychischer Belastungen (Reimarius, H. E. G. Paulus, David Friedrich Strauß).

3 Gegenwart

3.1 Klassische Theologie

Verkündendes Verständnis: Andere sehen in dem Auferstehungszeugnis eine Interpretation der Botschaft vom historischen Jesus: Sie besagt: Die Sache Jesu geht weiter, die Nähe Gottes bleibt, Gott steht zu dem, was Jesus getan und gesagt hat, der Anspruch und der Zuspruch hat weiterhin und gerade jetzt Gültigkeit (Willi Marxsen, Rudolf Bultmann).

Objektiv-historisches Verständnis: Wieder andere sehen die Auferstehungszeugnisse als einen menschlichen Versuch an, ein unvergleichliches Handeln Gottes zum Ausdruck zu bringen (Karl Barth) oder als Zeugnis des unvergleichlichen Einbruchs von etwas „ganz Anderem“, dessen letzte und volle Verwirklichung noch aussteht (Wolfhart Pannenberg). Die Auferstehung Jesu wird hier als Tatsache verstanden, die jedoch niemals vollständig begriffen werden kann.

3.2 Phänomenologische Theologie

In den biblischen Texten spricht sich die Geltendmachung einer Erfahrung aus, deren Korrelat („das Erfahrene“) sich nicht darauf beschränkt, singulär-zeit-räumliches Ereignis zu sein. Vielmehr ist das Erfahrene und als „Auferstehung“ Ausgesagte ein ausgezeichnetes („existenciales“ i. S. Heideggers) Grund- und Tiefengeschehen menschlichen Lebens, dessen phänomenologische Entbergung das Leben selbst zu erkennen, weil (auch) anzuschauen und zu erfahren gibt: Sterbendes Leben ist lebendiges – und unzweifelhaft gültiges – Leben.

Literatur:

- Rupp, Hartmut / Reinert, Andreas (Hrsg.): Kursbuch Religion (2004), Stuttgart (Calwer) 52009, 153.